

WEG der Hoffnung



Kreuzweg – Mit-Leiden

Als christliche Gemeinde gehen wir gemeinsam mit Christus. Die Form der Kreuzweg-Andacht, die wir bedingt durch die Corona-Pandemie seit 2020 in dieser Form anbieten, lässt uns gemeinsam Jesus auf seinem schweren Weg begleiten. Er war ganz Mensch und hat deshalb auch gelitten wie ein Mensch.

Wenn Freunde eine schwere Zeit haben, begleiten wir sie in Gedanken und mit tröstenden Worten. Und der Krieg in der Ukraine lässt uns nicht kalt – wir sehen täglich in den Nachrichten die schrecklichen Bilder von Zerstörung, wir hören von Geflüchteten und wir spüren, wie brüchig der Weltfriede ist. Unser Herz möchte verzagen. Doch Jesus hat durch sein Leben, durch sein Wort, durch seinen Tod und seiner Auferstehung Frieden in die Welt gebracht.

So können wir uns auf diese Kreuzwegandacht einlassen.

Wir sind alle auf dem Weg der Hoffnung.

Als Christen gehen wir den Weg gemeinsam mit Jesus Christus. Auf diesem Weg begegnen uns viele Menschen und mit ihnen Träume, Trauer, Schmerz, Leid, aber auch Hoffnung und Licht.

- In Bibeltexten hören wir vom Leiden Jesu Christi oder den Prophezeiungen der Propheten.
- Wir betrachten oft Kreuzwegbilder, um uns in das Leiden hineinzuversetzen.
- Dabei helfen uns auch meditative Texte.
-

- Wir beten:
- Jesus, unser Freund und Bruder, nimm uns mit auf deinem schweren Weg nach Golgota, auf den Weg des Leids, der Unterdrückung, der Erniedrigung, der Entwürdigung und der Verzweiflung, aber auch auf den Weg des Trostes und der Hoffnung.
- AMEN
-
-
- Wir schlagen Ihnen und Euch folgende Stationen vor:
-
- Beginn: **Dorfplatz**, Dorfstraße
- 2. Halt: am Kreuz auf dem **alten Draiser Friedhof**,
- Friedhofstraße
-
- 3. Halt: am Grabstein links neben **der katholischen**
- **Kirche**, Daniel-Brendel-Straße
-
- 4. Halt: beim **Hospiz und Altenzentrum**
- Seminarstr.4
-
- 5. Halt: **Maria-Hilf-Kapelle**,
- Ober-Olmer-Straße
-
- Abschluss: **vor der evangelischen Kirche**,
- Marc-Chagall-Str. 41c
-

UNTERDRÜCKUNG – Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

Lesung:



Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn.

²⁸Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. ²⁹Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand.

Sie fielen vor ihm auf die Knie und

verhöhnten ihn,

indem sie riefen: Heil dir, König der Juden! ³⁰Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf.

³¹Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

Mt 27, 27-31

Bildbetrachtung:

Jesus steht – noch – aufrecht. Aber, das Kreuz drückt auf seine linke Schulter. Der Körper zerschunden: durch das Gewicht des Kreuzes? Durch die Misshandlungen der Soldaten?

Die Dornenkrone: Königswürde? Menschenverachtung?

Noch lehnt er sich an das Kreuz, doch sein letzter Gang steht bevor; mit dem schweren Kreuz auf der Schulter; mit dem zerschundenen Körper, Spuren der Misshandlung!

Meditation:

Die ganze Macht und Ohnmacht wird offensichtlich.

Eindeutig, wer oben ist und wer unten.

Die da oben, treiben ihren Spott und Hohn.

Der da unten, muss alles über sich ergehen lassen.

Niemand hilft ihm, er ist ihnen ganz und gar ausgeliefert.

Dem König setzen sie eine Krone aus Dornen auf.

Wie menschenverachtend!

- Und ich? Wie leicht rede ich verachtend über Menschen?

- Wie oft verletze ich sie damit?

- Bei was, bei wem reagiere ich unnachgiebig und zeige mich unversöhnlich?

- Wo bin ich, wenn andere schlecht über jemanden reden? Wenn jemand über einen anderen urteilt?

Gebet:

Geschundener Jesus, kaum jemand kann ermessen, was du leiden musstest. Du aber kannst die Geschundenen unserer Welt verstehen. Du bist bei denen, die unter der Corona-Pandemie leiden; du bist bei denen, die um ihr Leben im Krieg in der Ukraine und überall auf der Welt bangen müssen; du bist bei denen, die hungern und dürsten; du bist bei denen, die unterdrückt und misshandelt werden. Du bist bei ihnen und gehst den Weg mit ihnen.

Wir bitten dich, mach uns sensibel für das Unrecht in unserer Umgebung und vergib uns unsere Schuld, wo wir Unterdrückung geduldet haben oder sogar selber daran beteiligt waren. Amen.

TROST –

Jesus begegnet den weinenden Frauen



Lesung:

Unzählige Menschen folgten Jesus auf dem Weg zur Hinrichtung. In der Menge waren viele Frauen, die laut klagten und um Jesus weinten. Ihnen wandte sich Jesus zu und sagte: „Weint nicht über mich, ihr Frauen von Jerusalem! Weint über Euch und Eure Kinder!

Denn schon bald wird die Zeit kommen, in der man sagt: Glückliche sind die Frauen, die keine Kinder haben.

Die Menschen werden sich danach sehnen, dass die Berge über ihnen zusammenstürzen und die Hügel sie bedecken, damit ihr Leid ein Ende hat.

Denn wenn das schon mit dem grünen Holz geschieht, und schon die Unschuldigen so viel leiden müssen, was haben dann erst die Schuldigen zu erwarten?“ *Lk 23, 27-31*

Meditation:

Nicht alle wollen ihn am Kreuz sehen. Da gibt es auch eine Vielzahl von Menschen, die ihn besser kennen gelernt haben. Sie haben ihn lieben gelernt. Und nun stürzt für sie eine Welt zusammen. Ihr Idol wird zur Hinrichtung getrieben. Sie können nichts mehr ausrichten. Die pure Verzweiflung bricht sich Bahn. Sie jammern und heulen.

Und was macht ER?

Er nimmt sich zurück und weist auf ihre eigene Schuld hin. Sie sollen über ihre eigene Schuld nachdenken und diese bedauern.

Bedaure ich meine eigene Schuld? Oder verdränge ich sie? Ich darf trauern, ich darf weinen, ich darf alles herauslassen. In der Klage spricht Jesus zu mir. Auf einmal höre ich ihn.

Gebet:

Allmächtiger Gott, Du hast die Welt so einzigartig geschaffen. Und was haben wir daraus gemacht? Es ist allerhöchste Zeit zur Umkehr!

Du forderst uns auf, wie die weinenden Frauen, uns unserer eigenen Schuld bewusst zu werden:

- Wir führen Kriege und bringen uns gegenseitig um.
Herr, vergib uns.
- Wir sägen an dem Ast, auf dem wir selbst sitzen.
Herr, vergib uns.
- Unsere Umwelt leidet und gerät aus den Fugen, und wir haben nur Lippenbekenntnisse auf Lager. Herr, vergib uns.

Was muss noch geschehen, dass wir endlich begreifen?

Sende uns Deinen Geist und lass uns nicht alleine!

Amen

ERNIEDRIGUNG – Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz



Lesung:

Hingeschüttet bin ich wie Wasser, gelöst haben sich alle meine Glieder, mein Herz ist geworden wie Wachs, in meinen Eingeweiden zerflossen.

Meine Kraft ist vertrocknet wie eine Scherbe, die Zunge klebt mir am Gaumen, du legst mich in den Staub des Todes.

Ps 22, 15-16

Bildbetrachtung:

Von den drei Stürzen des Kreuzweges ist dieser der tiefste. Jesus liegt ganz am Boden. Die Spitze des Kreuzes ragt in den ehemaligen Grenzgraben der innerdeutschen Grenze hinein. Das Kreuz bedeckt Jesus fast vollständig. Er liegt da, als ob er

schon am Kreuz angenagelt und mit ihm dann gestürzt wäre. Kaum zu glauben, dass man da noch einmal aufstehen kann.

Meditation:

Da liegt er nun wieder am Boden. „Hingeschüttet“ heißt es im Psalm. Tiefer kann man nicht fallen. Ist er schon gestorben?

An diesem geschichtsträchtigen Ort könnte man auch an einen sogenannten „Republikflüchtling“ denken, der kurz vor dem Grenzgraben „ausgeschaltet“ wurde. Mehrere hundert Menschen starben an der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

Oder ist es einer der vielen Flüchtlinge, die heutzutage versuchen, sich bei uns in Sicherheit zu bringen? Unzählige schaffen es nicht und kommen auf dem langen Weg um.

Wer vermisst sie?

Gebet:

Herr Jesus Christus, Du bist tief gefallen, tiefer geht es nicht mehr. Deshalb kannst Du auch alle verstehen, die heute ganz unten angekommen sind. Zeige ihnen Perspektiven auf, wie sie wieder aufstehen können.

Auch Du warst als Kind mit Deinen Eltern auf der Flucht. Wir wollen beten für alle Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen müssen. Gib ihnen die Chance für einen Neuanfang.

Heutzutage ist Flucht eine Folge von Ungerechtigkeit, die wir alle mit verursacht haben. Vergib uns unsere Schuld und zeige uns Wege, wie wir zu mehr Gerechtigkeit auf der Erde gelangen.

Wir gedenken aller, die an der innerdeutschen Grenze gestorben sind, der unzähligen Menschen, die im Krieg in der Ukraine sterben und der vielen Flüchtlinge auf der Welt, die ihr Leben lassen.

Nimm sie auf in Deine Herrlichkeit.

Amen

ENTWÜRDIGUNG – Jesus wird seiner Kleider beraubt



Lesung:

Als die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf, sodass jeder der vier Soldaten etwas davon bekam. Dann beschlossen sie: „Das Untergewand wollen wir nicht auf-teilen. Wir werden es verlosen.“ Es war nämlich aus einem Stück gefertigt, ohne jede Naht.

Joh 19,23-24

Bildbetrachtung

Jesus steht da in voller Größe, auf

dem Kopf die Dornenkrone, an seiner Seite ein Soldat mit einem Helm. Er dient zum Schutz, die Dornenkrone verletzt und verspottet. Nun wird Jesus auch noch seiner Kleider beraubt, im wahrsten Sinne des Wortes bloßgestellt.

Nicht gerade zimperlich zerrt der Soldat am Stoff. Die Kleidung ist nur noch ein Bündel aus Fetzen. Eben war sie noch Schutz gegen Kälte oder Hitze, gegen fremde Blicke. Nichts ist mehr zu sehen von dem kostbaren Untergewand, um das die Soldaten das Los geworfen haben.

Auf der anderen Seite Jesu steht ein Grenzpfahl und erinnert an

den ehemaligen Grenzverlauf zwischen Ost und West.

Meditation:

Kleider schützen vor Kälte, Nässe, Hitze, doch hinter Kleidern kann man sich auch verstecken.

Kleider machen Leute, sie geben ihnen Würde. Für viele Menschen ist die Kleidung Statussymbol. Sie wollen damit etwas über ihre Person aussagen.

Wenn man einem Menschen die Kleidung vom Leib reißt, nimmt man ihm die Würde.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar!“

Aber die Realität ist eine andere.

Wie oft werden Menschen ihrer Würde beraubt?

Nicht nur bei Missbrauch und Misshandlung, oft schon durch Worte geschieht Entwürdigung.

Wo entwürde ich Menschen durch meine Worte und Taten?

Wo stelle ich mein Gegenüber bloß?

Gebet:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Diese Grundüberzeugung unseres Glaubens hat Einzug gefunden in die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen und ist der erste Satz unseres Grundgesetzes.

Guter Gott, wir wollen beten für alle Menschen, die ihrer Würde beraubt wurden und immer noch werden, insbesondere für alle Missbrauchsoffer und die Opfer von Mobbing und Bloßstellung. Hilf ihnen, ihre Traumata zu verarbeiten und wieder ein möglichst normales Leben zu führen.

Wir wollen aber auch beten für alle Täter und Täterinnen, dass sie Reue empfinden und bei Dir Vergebung finden.

Sende den Kirchen und allen anderen gesellschaftlichen Einrichtungen Deinen Heiligen Geist, dass sie den richtigen Weg finden, mit dem Missbrauchsskandal umzugehen, und möglichst viele zukünftige Fälle verhindern.

Du Herr kannst alle Wunden heilen. Darauf vertrauen wir. Amen

VERZWEIFLUNG – Jesus stirbt am Kreuz



Lesung:

Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber

sagten: Lass doch, wir wollen sehen, ob Gott kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er seinen Geist aus.

Mt 27, 45-51.54

Meditation:

Drei Kreuze mit kurzem Querbalken, drei Schicksale.
Die beiden Kreuze an Jesus' Seite sind ohne Körper.
Jesus ist allein im Sterben. Er fühlt sich einsam und verlassen.
Die Kreuzigungsszene spiegelt unsere eigene Angst und Furcht vor dem Sterben wider. Meist verdrängen wir sie im Alltag.

Für Jesus ist dieses Kreuz die Endstation, er wird von seinem Leiden erlöst, und wir glauben, dass Jesus uns durch sein Leiden erlöst. Seine letzte Tat war, dem reuigen Verbrecher neben ihm Vergebung zuzusprechen. Es ist tröstlich zu wissen, dass bei Gott zu jeder Zeit noch Vergebung möglich ist.

Wer ist Jesus für mich?

Lied als Gebet:

Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
dass du für uns gestorben bist,
und hast uns durch dein teures Blut
gemacht vor Gott gerecht und gut.
Wir bitten: Wahrer Mensch und Gott:
Durch deine Wunden, Schmach und Spott
erlös' uns von dem ew'gen Tod
und tröst' uns in der letzten Not. Amen

HOFFNUNG – Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt



Lesung:

Josef nahm den Toten, wickelte ihn in ein neues Leintuch und legte ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen.

Dann wälzte er einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging fort.

Maria aus Magdala und die andere Maria waren auch dabei.
Sie blieben beim Grab sitzen.

Mt 27, 59-61

Bildbetrachtung:

Im Vordergrund das Grab in Form eines Tisches. Er könnte auch einem Steinquader wie auf jüdischen Friedhöfen nachempfunden sein, oder ist es ein Opferaltar?

Lassen wir unseren Blick von diesem vordergründigen Objekt in die Weite schweifen.

Da sind entlang des ehemaligen Grenzweges drei Tore.

Vielleicht Symbol für die drei Tage bis zur Auferstehung. Die Tore stehen offen und weisen in die Ferne, in die Zukunft. Die Fortsetzung des Weges bleibt hinter den Bäumen verborgen.

Auf der linken Bildseite im Hintergrund sehen wir eine friedliche Landschaft, der Himmel ist bewölkt und blau.

Meditation:

Was ist hinter der Kurve zu erwarten?

Was bedeutet Jesus' Leben und Sterben für mich?

Ist nun alles vorbei?

Oder habe ich die Hoffnung, dass nach dem Tod ein neues Leben folgt?

Der Künstler sagt dazu: „Wichtig ist, ... dass wir die Hoffnung nicht aufgeben und dass wir wissen, dass es eine neue Zeit gibt.“

Gebet:

Herr Jesus Christus,

wir wollen inmitten dieser friedlichen Landschaft über dein Leben nachdenken, aber wir wollen nicht in Resignation verharren,

wir wollen mit dir die Tore durchschreiten und aufbrechen in eine Zukunft mit dir, auf dem Weg der Hoffnung, hin bis zu unserem Ziel in deine ewige Herrlichkeit. Amen

Auf einem Abschnitt des Jakobsweges entlang des ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifens zwischen Thüringen und Hessen bei Geisa begegnet man einem beeindruckenden Kreuzweg: „Weg der Hoffnung“, ein Kunstprojekt der Point-Alpha-Stiftung.

Die Skulpturen des Kreuzweges hat der Weimarer Bildhauer Dr. Ulrich Barnickel geschaffen.

Fotos und Texte von Martin Geibel, ehrenamtlicher Gottesdienstbeauftragter in der Pfarrei St. Martin in Dresden.

Weitere Hinweise zum Kreuzweg mit allen 14 Stationen:

Weg der Hoffnung

<https://st-martin-dresden.de/kreuzweg-2021-weg-der-hoffnung/>

Wir bedanken uns bei Herrn Martin Geibel. Er ist damit einverstanden, dass wir einige seiner Texte für dieses Kreuzwegheft verwenden.

Besten Dank an die Point-Alpha-Stiftung für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung www.pointalpha.com

Wir sagen Dank den beiden Kirchengemeinden für die Übernahme der Druckkosten dieser Gebetshefte.

Für das Team des

ökumenischen Kapellengottesdienstes Drais/Lerchenberg:

Gudrun Drehsen-Sohn (Pfarrei St. Clara Mainz)

Annette Kniepert (ev. Maria-Magdalena-Gemeinde)